

Zeitschrift:	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber:	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band:	5 (1884)
Heft:	8
Artikel:	Handfertigkeitsunterricht in Frankreich und den beiden Niederlanden
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-251925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wesentlich und umfassend sind seine Arbeiten, die er für die geologische Karte der Schweiz gemacht hat. (Umgebung von Bern — Blatt XII; Kienthal, Blümlisalp.)

Durch viele öffentliche Vorträge da und dort suchte er das Interesse für die Naturwissenschaften, namentlich für Geologie zu fördern. Die mineralogische und geologische Sammlung des bernischen naturhist. Museums nahm unter seiner ordnenden Hand eine übersichtlichere und schönere Gestaltung an.

Prof. Bachmann war eine Zeit lang Mitglied der Prüfungskommission für Primarlehrer. Bis zu seinem Tode war er ein solches der Prüfungskommission für Sekundarlehrer. In vielen Kommissionen sonst noch war B. ein tätiges Mitglied.

Längere Zeit war er auch Präsident der altkatholischen Gemeinde in Bern. Als Mitglied der Fachmännerkommission der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern hat er bedeutende Dienste geleistet und sein Tod ist ein schwerer Verlust auch für uns.

Wer Professor Bachmann nicht genauer kannte, der mochte vielleicht oft an der körnigen Hülle Anstoss nehmen; allein in näherem Verkehr lernte er dann alsbald, dass der Kern nicht nur gut und edel war, sondern dass er sogar reich und zart genannt werden musste. Was für ein Muster war sein eheliches Leben! Was für ein liebender Vater war er seinen Kindern! Wenn es einem Menschen gut ging, so hatte er seine Freude daran. Streitigkeiten ging er lieber aus dem Wege. Bachmann war mehr eine ernste, in sich gekehrte, als heitere Natur, obschon er ja sehr gemütlich sein konnte. Oft überlegte er bei sich wichtige Sachen, wenn in seiner Umgebung über gleichgültige Dinge gesprochen wurde.

Welches finstere Geschik uns Freund Bachmann entrissen, wir können es nicht mit Bestimmtheit wissen. Es ist höchst wahrscheinlich, dass Herr Bachmann in Folge seiner Kurzsichtigkeit sich durch den Mondschein hat irreführen lassen und die Aare für eine Strasse angesehen hat. Das grosse Leichenbegägniss und die herrlichen Worte, die Bischof Herzog und Herr Prof. Th. Studer dabei gesprochen haben, legten Zeugniss ab für den Wert des Dahingeschiedenen. F.

Urteile unserer Fachmänner.

Bamberg's Schulwandkarten. Verlag von Karl Chun in Berlin.

Deutschland für Mittel- und

Afrika	16.	50	M.
Südamerika, physikalisch, mit politischer Uebersicht	16.	50	"
Nordamerika, physikalisch	16.	50	"
Asien, "	20		"
Australien, "	12		"
Östl. und westl. Halbkugel	16.	50	"
Die Besucher der Wiener Weltausstellung werden sich an die Schulwandkarten erinnern, welche Nordamerika dort ausgestellt hat. Dieselben zeichneten sich durch grosse Einfachheit und aussergewöhnlich deutliche und klare Darstellung aus. Vom hintersten Winkel eines Schulzimmers sah man die Zeichnung so genau, wie auf 1 Meter Entfernung. Auf diesen Karten war nur das gezeichnet, was man in der Schule lernen soll. Man könnte glauben, das sei eigentlich selbstverständlich, trotzdem stossen diejenigen, welche diesen fernünftigen Standpunkt verfechten, noch heute auf grossen Widerstand, namentlich in der Schweiz, wo man sich an sehr detaillierte Spezialkarten gewöhnt hat.			
Deutschland arbeitete Karl Bamberg in Weimar seit 1875 an der Durchführung dieses Gedankens und hat schon 14 Wandkarten, die für die deutschen Schulen unentbehrlichsten, in oben angedeuteter Weise herausgegeben und dabei die Amerikaner bedeutend übertrffen. Jeder, der in der Schulausstellung diese herrlichen Karten angeschaut, hat sich daran gefreut. Sie geben ein geographisches Charakterbild der Länder, das selbst auf grössere Entfernungen, als sie im grössten Schulzimmer vorkommen, vollständig klar und deutlich erscheint. Dabei ist die Zeichnung feiner und kunstvoller als bei den nordamerikanischen.			

E. Lüthi.

Handfertigkeitsunterricht in Frankreich und den beiden Niederlanden.

Herr Salomon in Nääs (Schweden), ein Hauptförderer des Handfertigkeitsunterrichts, erstattet dem „Nordwest“ folgenden kurzen Reisebericht:

Belgien.

In der für belgische Seminare im Jahre 1881 erlassenen Verordnung findet sich unter anderem auch folgender Saz: In jedem Lehrerseminar müsse ein Slöjdsaal (atelier de travail manuel) eingerichtet sein, zu dem Zweke, den Zöglingen die Möglichkeit zu bieten, während der ersten zwei Jahre der Bildungszeit in wöchentlich zwei Stunden, während der letzten zwei Jahre in wöchentlich einer Stunde Handfertigkeit zu treiben. Verwirklicht wurde diese Bestimmung einigermassen, als der Lehrer des Seminars in Brüssel, Herr N. van Kalken, der eine Reihe von Jahren hindurch teoretisch sowohl wie praktisch

mit Handfertigkeit sich beschäftigt hatte, im Jahre 1882 die Erlaubniss erhielt, diesen Unterricht an dem vorgenannten Seminar zu erteilen. Im Sommer 1882 war Herr van Kalken Teilnehmer an dem von Clauson-Kaas in Dresden geleiteten Kursus, und wird daher den Freunden des Handfertigkeitsunterrichts in Deutschland als ein intelligenter und sachverständiger Förderer der manuellen Bestrebungen gewiss bekannt sein. Im darauf folgenden Jahre wurde Herr van Kalken in Gemeinschaft mit dem Seminardirektor A. Sluys, einem sowohl theoretisch wie praktisch hervorragenden Pädagogen, von der Regierung Belgien nach Schweden geschickt, speziell um in dem Slöjdärareseminar zu Nääs einem Kursus beizuwohnen. Das Fazit ihrer gesammelten Erfahrungen und Endresultat ihrer Untersuchungen legten die Herren dem Ministerium in einem voluminösen und intensiven Bericht vor, welcher in den nächsten Monaten aus der Presse hervorgehen dürfte. Es sei mir gestattet, aus den Schlusszänen Einiges hier einzuschalten:

„1) Die Handarbeit soll als Lehrfach in den Plan der Volksschulen aufgenommen werden, um durch eine metodisch fortschreitende Entwicklung handlicher oder technischer Fertigkeit eine vollständige und harmonische Ausbildung der gesammten Fähigkeiten des Kindes zu bewirken.

2) Der Unterricht in Handfertigkeit soll auf denselben allgemeinen pädagogischen Prinzipien beruhen wie derjenige der andern Unterrichtszweige; er hat tatsächlich nur die formale Bildung des Zöglings, nicht die Aneignung bestimmter Gewerbe im Auge zu behalten.

3) Um dem Handfertigkeitsunterricht den pädagogischen Charakter zu bewahren, soll dafür Sorge getragen werden, dass er von Lehrern erteilt werde.

4) Die Heranbildung von Lehrern kann vorläufig auf dem Wege zeitweilig abzuhaltender Slöjdlehrerkurse geschehen. In der Folge sollen in den Seminaren die Volksschullehrer für Handfertigkeitsunterricht vorbereitet werden.

5) Das Lehrgebiet der Handfertigkeit umfasst:

- A. Die erste Stufe der Volksschule (Schüler im Alter von 6 bis 8 Jahren). Beschäftigungen nach Fröbel's System; 3 Stunden wöchentlich.
- B. Die zweite Stufe der Volksschule (Schüler im Alter von 8 bis 10 Jahren). Die gleichen Beschäftigungen mit besonderer Berücksichtigung des Modellirens und des Bearbeitens von Papier und Pappe; ebenfalls 3 Stunden in der Woche.
- C. Die dritte Stufe der Volksschule, der „école primaire supérieure“, der Vorbereitungsklasse für das Seminar (Schüler im Alter von 10 bis 14 und 16 Jahren). Holzarbeit nach dem System von Nääs; in der Woche 3 bis 6 Stunden.

D. Seminare. Teoretische und praktische Unterweisungen der Lehrer im Rahmen des unter A, B und C angeführten Programms.

6) Der Unterricht in Handfertigkeit soll in Einklang gebracht werden mit dem Unterricht in geometrischer Formenlehre und im Zeichnen. Der Lehrplan für Zeichnen gestattet diese Verbindung.

7) Zur Ausbildung guter Handfertigkeitslehrer im Seminar wäre ein zeitweiliger Kursus abzuhalten. Erfolgreich würde es sein, wenn einige Lehrkräfte nach Nääs gesandt würden, um daselbst einem vollständigen Kursus anzuwohnen.

8) Das angesezte Lehrprogramm könnte sofort im Lehrerseminar zu Brüssel und in der dazu gehörigen Uebungsschule eingeführt werden.“ (Manuscript vom 31. Dezember 1883, S. 115 ff.)

Mit Ausnahme des Seminars zu Brüssel ist bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur in einer Volksschule, nämlich in der zwölften Brüsseler Schule, der Handfertigkeitsunterricht eingeführt, wo schon seit einigen Jahren den Knaben Unterricht in der Drechslerie und der Holzschnizerei, im Modelliren und in Eisenarbeiten erteilt wird. Hier wird der Unterricht von Handwerkern gegeben, weshalb derselbe auch ganz handwerksmässig betrieben wird, und darin ist die Ursache zu suchen, dass bis jetzt noch keine nennenswerte Erfolge zu verzeichnen waren, wodurch eine Systemänderung als notwendig sich herausgestellt hat. Das pädagogische Moment war zu wenig betont gewesen, und darum hatte der Handfertigkeitsunterricht trotz ganz vorzüglicher Lokalitäten keine hervorragenden Resultate aufweisen können.

Holland.

In diesem Lande geschah bisher von den berufenen amtlichen Behörden für die Sache der Handfertigkeit gar nichts. Was hier überhaupt geleistet worden ist, das muss den Bemühungen einzelner Männer zugeschrieben werden.

In erster Linie muss Erwähnung gethan werden der Maatschappij tot Nüt van't Algemeen, eines das ganze Land umfassenden gemeinnützigen Vereins, dessen Generalsekretär Herr A. Kerdijk ist, ein Mann, der sich um das Volkswohl seines Vaterlandes schon sehr verdient gemacht hat. Von diesem Herrn wird die Handfertigkeit eifrigst unterstützt.

Das Verdienst aber, zuerst Handfertigkeitsunterricht für Knaben in Holland eingeführt zu haben, muss Herrn A. Gréneveld in Rotterdam zuerkannt werden, der damit schon im Jahre 1876 begann. Bald legte er auch sein Volksschullehreramt nieder, um ausschliesslich Zeit und Kraft dieser Aufgabe widmen zu können. Bis jetzt ist der Handfertigkeitsunterricht in etwa fünfzig Städten Hollands eingeführt. Um die Sache zu fördern, wird

eine „Tijdschrift voor Haandarbeid“, welche unter der Redaktion von sieben Lehrern steht, herausgegeben. Was die Metode anbelangt, so lässt sich noch kein System als feststehend bezeichnen, indem man beispielsweise noch nicht darüber einig ist und sowohl in der genannten Zeitschrift als auch in anderen Zeitungen heftige Debatten gepflogen worden, ob Laubsägearbeit betrieben werden solle oder nicht. Der oben erwähnte Herr van Kalken, geborener Holländer, hat in einer Reihe von stilvollen und interessanten Artikeln sich als Gegner des Laubsägens erklärt, und zur Begründung eines festen Systems in seinem Geburtslande beizutragen versucht. Ihm muss nachgerühmt werden, dass er zu Gunsten der Handfertigkeitsbestrebungen vieles und vorzügliches gewirkt hat.

Frankreich.

Das Gesez vom 28. März 1882, wodurch obligatorischer Schulunterricht eingeführt worden ist, macht die Handfertigkeit (travail manuel) zum Uebungsfach in allen Lehrerseminaren und Volksschulen. Wenn auch anfänglich, wie unzweifelhaft zu erwarten steht, diese Bestimmung auf dem Papier stehen wird, so ist sie doch gewiss prinzipiell von grösster Bedeutung. Bahnbrecher ist in Frankreich der Professor an der Polytechnischen Schule G. Salicis, gegenwärtig Generalinspektor des Handfertigkeitsunterrichts. Durch Salicis wurde schon im Jahre 1872 an der Kommunalschule in der Rue Tournefort zu Paris dieser Unterricht eingeführt, welchem Beispiele etwa 80 Pariser Volksschulen nachfolgten, in denen ungefähr 7000 Knaben unterwiesen werden. Alle neuen Schulen in Paris sind mit geräumigen, sehr schönen Slöjdsälen ausgestattet, worin im Allgemeinen je 12 Hobel- und je 4 Drehbänke aufgestellt sind. Unterricht wird täglich ertheilt, morgens von 8 bis 9 $\frac{1}{2}$, Nachmittags von 4 bis 5 $\frac{1}{2}$. An einer Lektion nehmen etwa 24 Knaben Teil. Ein Tischler- und ein Drechslermeister unterweisen die Zöglinge, jedoch unter der leitenden Aufsicht eines Lehrers. Auch in Paris hat man schon die Nachteile davon verspürt, dass Handwerksmeister und nicht Lehrer den Unterricht erteilen. Erfreulich ist es mir, die Tatsache konstatiren zu können, dass gerade die höchsten Schulbehörden sich mit der Absicht tragen, pädagogisch durchgebildete Handfertigkeitslehrer sobald wie möglich an die Stelle der jezigen Handwerksmeister zu sezen.

Es wurde dort ferner eine Anzahl von Modellen aufgestellt, die aber nicht bezweken, irgend welche praktische und fertige Gegenstände darzustellen, sondern nur Handfertigkeit zu vermitteln. Darum wird dem sachkundigen Besucher sofort ersichtlich, dass hier die Zöglinge nicht mit solcher Lust und Liebe arbeiten, wie sie es täten, wenn sie nützliche und brauchbare Dinge ververtigen dürften.

In Paris wird der Handfertigkeitsunterricht durch einen eigenen Inspektor beaufsichtigt und überwacht. Seit dem Herbst 1882 besteht auch ein Slöjdlehrerseminar „école normale supérieure de travail manuel“, welchem Herr Salicis vorsteht. In dieser Anstalt werden Handfertigkeitslehrer für Seminare ausgebildet. Nicht ohne Interesse dürfte es sein zu erfahren, dass bis jetzt der Slöjdunterricht in folgenden Seminaren aufgenommen worden ist: Caen, Douai, Arras, Nemours, Vesoul, Nancy, Laon, Charleville, Montbeliard, Besançon, Lons-le-Saulnier, Nice, Meudes, Montbuzon, Blois, Tarbes, Aix (in der Provence), Calais, Oran (in Algier).

Chronik des Handfertigkeitsunterrichts.

Der Basler Kurs wird von 38 Teilnehmern besucht. Bern 9, Solothurn 7, Basel 7, Zürich 4, Aargau 3, St. Gallen 2, Schaffhausen 2, Graubünden 1, Genf 1.

Der Staatsrat des Kantons Freiburg ist ebenfalls bereit, den Handfertigkeitsunterricht einzuführen und sendet zu diesem Zwecke einen Schreinermeister Pfanner in die bernischen und baslerischen Schulen, damit dieser sich die notwendigen Einrichtungen ansehe, um dann in Freiburg selber einen Kurs zu leiten.

Inserate.

Enseignement.

Le Conseil de perfection belge a adopté à l'unanimité, pour toutes les écoles, la bien **belle** méthode d'écriture **commerciale** de MM. Callewaert frères, à Bruxelles.

Elle est d'une gradation vraiment **scientifique**. Sur la demande de MM. les inspecteurs, des **centaines** de conférences ont été données par l'auteur sur les *trois cahiers*, etc.

1 ^{re} gros ; 2 ^e moyen ; 3 ^e fin	Fr. 0 10
adoptée: unique pour <i>gros et fin</i> :	
Conscience : <i>Literary pen</i>	2 50
<i>School pen et Fédérale</i>	1 20
<i>Pte-plume, pte-touche</i> — déposé	0 02
<i>Ardoise</i> lig. ad hoc 0,25 modèl.	0 05
<i>Cours d'écriture sur l'ardoise</i>	0 75
<i>Plumes Humboldt et Callewaert</i>	2 —

1^{res} Médailles à toutes les Expositions.

1880: **Croix de l'ordre de Léopold.**

Franco de tout à domicile.

Röbel's ächte Spielgaben und Beschäftigungsmittel für Kindergarten und Haus liefert **Kuhn-Kelly, St. Gallen.** Preiscourant gratis und franco. (12) (H 5 Y)

Für Maler und Schreiner.

Gegen Einsendung von Fr 10 werden Recept und Verfahrungsweise für steinharthen Schiefer-Anstrich auf Schulwandtafeln nach bestens anerkannter Manier, deutlich erklärt, zugesandt. Bewerber hiefür mögen sich mit deutlicher Adresse unter Chiffre G. B. M. in Bern wenden.

Briefe und Geldsendungen erbittet man franco.